

Leseprobe 4

(S. 76-77 / 10-8. Kapitel 11:46 – 14:51 / Pizzeria „Sprachtöne“)

Vor ein paar Wochen hatte Paul endlich vollbracht, was er monatelang erreichen wollte. Der Sex mit Ann war geil. Nun würde er mit dem Verlangen nach mehr leben müssen. Das reizte und befriedigte ihn zugleich. Zwischenzeitlich war auch kurz einmal das Gefühl einer Verpflichtung aufgeflammt, das aber glücklicherweise schnell seinen Tagträumen gewichen war.

Paul dachte daran, wie sie an dem Abend spät noch in einer zweitklassigen Pizzeria eingekehrt waren, wo sie die einzigen Gäste waren. Ein zwielichtiger Typ mit Schlangenlederschuhen und rosa Jackett unterhielt sich am Tresen mit dem Wirt. Niemand wurde auf das gerade eingetretene Paar aufmerksam. Ann genoss das Versteck und ließ ihrer Fantasie freien Lauf. Sie erzählte Paul die brutale Geschichte von dem Geldeintreiber und der traurigen Existenz des halbtalientischen Pächters, die sich vor ihren Augen abspielte. Sie wusste jedes Detail, gab jedem Darsteller ein schillerndes Profil und ließ alles logisch vor einem komplexen Hintergrund erscheinen. Hier wurde Paul zum ersten Mal klar, dass ihr Erzählen seine Melodien, ihre Worte seine Noten – Sprachtöne waren. Er wusste nicht mehr, ob er erschrak, weil sich das Bild dieser Liebe immer mehr zusammenfügte oder weil aus dem Nichts eine Kellnerin aufgetaucht war, um die Bestellung aufzunehmen.

Ann aß mit großem Appetit. Das tat sie oft, wenn sie lange nichts gegessen hatte, und es erstaunte ihn jedesmal, weil man es bei ihrer Figur so wenig erwartete. Sie erinnerten sich an ihre nächtliche Bratwurst in Q. vor ziemlich genau einem Jahr und mussten lachen – ein Lachen der Erleichterung, das ihnen sagte, damals genau den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Paul dachte an den Fahrstuhl im Hotel, den sie nach Verlassen der Pizzeria mindestens zehnmal zwischen der höchsten und ersten Etage haben hoch- und runterfahren lassen, nur um den Moment zu verlängern. Und er dachte natürlich an ihre erste gemeinsame Nacht, in der er kaum geschlafen hatte, weil er sich ihrer immer wieder versichern wollte. Unzählige Male hörte er seitdem Ann vorm Einschlafen sagen, dass Mia und Marc Treue verdienten, unzählige Male spürte Paul seitdem dieselben Lippen ihn nachts in Ekstase versetzen.

„...bin in wenigen Wochen wieder in Deutschland...willst Du mich sehen?...”

Mit dem Absenden der SMS wusste Paul, dass ab sofort die Sehnsucht von Treffen zu Treffen sein Leben bestimmen würde, und er wusste auch, dass er dafür gemacht war und es schaffen würde. Aber er wurde die panische Angst nicht los, dass Ann nicht durchhalten



übernehmen könnte. Musste er sie frei geben? Er wollte ihr nicht wehtun, und es war nicht sein Recht, ihr etwas aufzubürden. Paul fröstelte bei der Vorstellung, jemals wieder ohne dieses einst 15-jährige Mädchen zu sein.

